



GRG21 Ödenburgerstraße 74

1210 Wien

Vorwissenschaftliche Arbeit

***Armutsbekämpfung anhand ausgewählter
afrikanischer Länder durch die Entwicklungs-
zusammenarbeit Deutschlands***

Verfasst von:

Amina Touati

Klasse: 8B

Betreuerin: Janina Pillichshammer

Wien, 14 Februar 2020

Abstract

Die vorliegende wissenschaftliche Arbeit behandelt die Fragestellung „Welche Problematik bringt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit in ausgewählten Ländern südlich der Sahara mit sich und welche Maßnahmen müssen vollzogen werden, um die Wirksamkeit der deutschen Entwicklungszusammenarbeit zu fördern?“.

Dafür werden zu Beginn der Aufbau und die Konzepte der deutschen Entwicklungszusammenarbeit präsentiert. In Bezug darauf werden im Verlauf die Probleme dieser Bereiche gezeigt. Die Erläuterungen beziehen sich auf Meinungen und Ansichten von ÖkonomenInnen. Im Anschluss darauf werden mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der deutschen Entwicklungszusammenarbeit angeführt. In diesem Punkt basieren die Maßnahmen auch auf Meinungen von ExpertInnen.

Die Erkenntnis dabei ist, dass von der Entwicklungszusammenarbeit Deutschland mehr profitiert als die Empfängerländer selbst. Dies wird an Widersprüchen der Konzepte zwischen Theorie und Praxis deutlich. Darüber hinaus basiert Entwicklungszusammenarbeit nicht auf dem Prinzip der Selbsthilfe, was bedeutet, dass sich die betroffenen Länder nicht selbstständig aus der Armut befreien. Dies wird nämlich durch die fortlaufende, finanzielle Unterstützung verhindert. Demzufolge sollte die deutsche Entwicklungszusammenarbeit zur Verbesserung, die eigentliche Grundidee der Zusammenarbeit beinhalten.

Vorwort

Die Tatsache, dass ein Teil meiner Familie in Marokko in ärmlichen Verhältnissen lebt, führte dazu, dass ich mich mit dem Thema „Armut in Afrika“ beschäftigte. Dabei entstand sofort die Frage: warum hat sich Afrika bislang nicht aus der Armut befreien können, trotz breiter Unterstützung und eigener Ressourcen? Auf diese Frage gibt es zahlreiche Antwortmöglichkeiten, unter anderem auch aufgrund der Entwicklungszusammenarbeit. In erster Hinsicht scheint dieser Bereich der Entwicklungspolitik sehr positiv für Afrika zu sein. Schließlich ist das Ziel Armut zu bekämpfen und gemeinsam Afrika zu entwickeln. Dass Entwicklungszusammenarbeit aber genau diese Entwicklung verhindert, da es sich nur in der Theorie um eine Zusammenarbeit handelt, ist zunächst einmal nur schwer begreiflich. Dies war der entscheidende Aspekt für mich, dieses Thema zu wählen. Ich wollte in meiner Forschung eine Thematik behandeln, welche zum kritischen Denken anregt. Die Konkretisierung des Themas erfolgte durch Recherchen. Im Allgemeinen kann ich sagen, dass ich mit meiner Arbeit einen Teil meiner Frage beantworten konnte.

An dieser Stelle möchte ich mich bei meiner Betreuungslehrerin Janina Pillichshammer bedanken, die mich während des gesamten Arbeitsprozesses sehr unterstützend begleitet hat. Ich konnte mich sowohl während der Schulzeit als auch in den Ferien bei Fragen und Problemen an sie wenden. Zusätzlich steigerte ihr großes Interesse an meinem Thema meine eigene Motivation für diese Arbeit. Außerdem möchte ich ein großes Dankeschön an meine Klassenvorständin Mag. Verena Wiesegger und meine Deutsch-Professorin Mag. Sonja Wieser aussprechen, die mich ebenso unterstützten und bei Fragestellungen jederzeit zur Verfügung standen. Ohne den Beistand meiner Betreuungslehrerin, Klassenvorständin und Deutschprofessorin wäre ich nicht zu diesem Endergebnis gekommen. Des Weiteren bedanke ich mich auch bei meiner Familie für die mentale Beihilfe.

Wien, 29.10.2019, Amina Touati

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	6
2 Einführung und Begriffsdefinitionen	7
3 Entwicklungszusammenarbeit in Deutschland	9
3.1 Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).....	9
3.2 Aufbau und Aufgaben des BMZ.....	9
3.3 Instrumente des BMZ.....	10
3.4 Konzepte und Ziele der deutschen Entwicklungszusammenarbeit	11
3.5 Umsetzung der Konzepte und Ziele am Beispiel von Nigeria und Sambia.....	13
3.6 Kontrollinstanzen in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit.....	16
3.6.1 Erfolgskontrolle durch das DEval	16
3.6.2 Evaluierungskontrolle im KfW	17
3.6.3 Ex-post-Evaluierungsbericht von Nigeria	19
3.6.4 Ex-post-Evaluierungsbericht von Sambia	20
4 Kritik an der Entwicklungszusammenarbeit	22
4.1 Kritikpunkte von Moyo Dambisa	22
4.2 Kritikpunkt von Jürgen H. Wolff	25
4.3 Kritikpunkte an den Konzepten und Ziele des BMZ.....	27
5 Reformbedarf im BMZ	29
5.1 Maßnahmenvorschlag Entwicklungspolitik als Bestandteil der Außenpolitik.....	29

5.2 Reform in der Wirkungskontrolle	30
5.3 Wirksamkeit steigern durch Einhaltung der Grundidee	32
6 Fazit.....	33
Literaturverzeichnis.....	34
Printmedien	34
Elektronische Medien	35
Abkürzungsverzeichnis.....	38

1 Einleitung

In der folgenden vorwissenschaftlichen Arbeit wird das Thema „deutsche Entwicklungszusammenarbeit in Afrika“ behandelt und diskutiert. Mithilfe meiner ausgewählten Leitfrage „Welche Problematik bringt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit in ausgewählten Ländern südlich der Sahara mit sich und welche Maßnahmen müssen vollzogen werden, um die Wirksamkeit der deutschen Entwicklungszusammenarbeit zu fördern?“, möchte ich die negativen Folgen und Seiten von Entwicklungshilfen aufzeigen. Es ist bekannt, dass wenn von Hilfe gesprochen wird, diese befürwortet wird, ohne daran zu denken, dass Hilfe auch negativ sein kann. Demzufolge will ich mit meiner Arbeit das kritische Denken zum Thema Entwicklungspolitik anregen, und zeigen, dass die Erhöhung der Finanzbeiträge der Entwicklungshilfe keine wirksame Maßnahme ist, um Armut zu bekämpfen, da das Geld beispielsweise für die Waffenindustrie verwendet wird oder die Regierung es für private Zwecke ausgibt. Darüber hinaus verhindert diese Maßnahme auch das selbstständige Handeln der Regierung, um Reformen im eigenen Land zu erzielen.

Im Rahmen der Untersuchung möchte ich mich auf die bilaterale finanzielle Zusammenarbeit eingrenzen. Diese Methode von Entwicklungszusammenarbeit wird folgend erläutert. Zu Beginn meiner Literaturlarbeit werde ich verschiedene Begriffe zum Thema Entwicklungspolitik erläutern, um ein grobes Verständnis herbeizuführen und auch auf den Begriffswandel von Entwicklungshilfe zu Entwicklungszusammenarbeit näher eingehen. Dabei soll gezeigt werden, dass trotz dieses Begriffswandels die Rolle der Geberländer immer im Vordergrund steht. Im weiteren Verlauf werden die Leitfragen beantwortet. In Bezug darauf werden Meinungen von ExpertInnen zum Thema Entwicklungszusammenarbeit angeführt. Anschließend werden Maßnahmenvorschläge genannt.

Das gewählte Thema ist von großer Bedeutung und Relevanz für die Gesellschaft. Deutschland hat mittlerweile große Subventionen in Afrika vollbracht, doch ist man letztendlich von großen Veränderungen noch weit entfernt. Demzufolge muss das Thema Entwicklungspolitik im Rahmen von Entwicklungszusammenarbeit kritischer betrachtet werden.

2 Einführung und Begriffsdefinitionen

Im Allgemeinen gibt es zwei verschiedene Bedeutungen vom Begriff Entwicklungspolitik. Einerseits bezieht sich der Ausdruck auf einen definierten Politikbereich, der sich auf Entwicklungsländer konzentriert. Andererseits werden mit Entwicklungspolitik alle Bereiche bezeichnet, die sich mit Entwicklungsländerfragen beschäftigen. Jedoch wird der Begriff Entwicklungszusammenarbeit (EZ) meist nicht von Entwicklungspolitik abgegrenzt. Im Sprachgebrauch wird der Ausdruck EZ statt Entwicklungshilfe verwendet. Dieser beschreibt die Durchführung der entwicklungspolitischen Programme und Ziele. Weiters bezieht sich EZ auch auf die Planung von Projekten, unter anderem auch im Rahmen der Armutsbekämpfung.¹

Am häufigsten wird, wie bereits erwähnt, der Begriff Entwicklungshilfe verwendet. Früher bezeichnete die Entwicklungshilfe alle Pläne und Visionen, aber auch Ansätze, die sich auf Entwicklungsländerkooperationen bezogen. Mittlerweile ist diese Definition veraltet, da Entwicklungshilfe derzeit immer im technischen Zusammenhang steht. Prinzipiell ist mit Entwicklungshilfe das Budget gemeint, das jeder Staat für Entwicklungspolitik zur Verfügung hat und infolgedessen ausgibt.²

Zur Erklärung, warum es in den 1990er Jahren zu dem Begriffswandel von Entwicklungshilfe zu EZ kam, muss erwähnt werden, dass der Begriff Entwicklungshilfe eine einseitige Hilfe beschrieb. Hingegen bezieht sich EZ auf eine partnerschaftliche Gleichberechtigung von Geber- und Empfängerländer. Das bedeutet, es soll gezeigt werden, dass beide Seiten von den Konzepten beziehungsweise Ideen profitieren und nicht nur die Rolle der Geberländer dominant ist.³

Den Begriff Entwicklung zu definieren beziehungsweise abzugrenzen, ist ebenfalls schwierig, da er in unserem Sprachgebrauch ebenso verschiedene Bedeutungen hat. In

¹ Vgl. Hartmut, Ihne/Jürgen, Wilhelm u.a.: Grundlagen der Entwicklungspolitik. In: Hartmut, Ihne/Jürgen, Wilhelm (Hrsg.): Einführung in die Entwicklungspolitik. 2.Auflage. Hamburg: LIT Verlag, 2006, S.4.

² Vgl. Ebd. S.4.

³ Vgl. Ghanem, Michael: 2005-2018 Deutschlands verlorene 13 Jahre. Teil 13a Entwicklungspolitik – Quo vadis? Hamburg: Tredition GmbH, 2019, S.2.

Bezug auf Entwicklungspolitik bezieht sich Entwicklung auf verschiedene Bereiche. Neben Tourismus, Wirtschaft, Kultur, Gesellschaft, Technologie und Individuen auch auf Politik. In diesen unterschiedlichen Bereichen beschreibt der Begriff Entwicklung zwei einzelne Zustände. Einerseits den Ist- Zustand und andererseits den Soll-Zustand.⁴ Denn seit etwa 1950 gilt Entwicklung als Charakterisierung von Entwicklungsländern, im Vergleich zu Industrieländern. Ein geeignetes Beispiel wäre der Vergleich der Fortschritt der Alphabetisierung. Demzufolge lässt sich auch sagen, dass Entwicklung einen Prozess beschreibt, der niemals enden wird, da bislang noch kein Endstadium erreicht werden konnte.⁵

⁴ Vgl. Hartmut/Jürgen, 2006, S.3.

⁵ Vgl. Menzel, Ulrich: Weltprobleme. In: Stockmann, Reinhard/Menzel, Ulrich/Nuscheler, Franz (Hrsg.): Entwicklungspolitik: Theorien – Probleme – Strategien. 2.Auflage. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, 2016, S.13-15.

3 Entwicklungszusammenarbeit in Deutschland

Im folgenden Kapitel wird der Aufbau und die Arbeitsweise vom BMZ sowie dessen Instrumente erläutert. In Bezug auf die Instrumente wird lediglich die Finanzielle Zusammenarbeit detailliert beschrieben. Außerdem werden die Konzepte und Ziele analysiert und mit der Umsetzung an den Beispielländern Sambia und Nigeria verglichen. Zudem wird die Wirkungskontrolle im BMZ beschrieben.

3.1 Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Die Schaffung und Förderung einer aktiven Nord-Südpolitik stand am Ende der 1950er-Jahre im Mittelpunkt des deutschen Bundestags. Diese aktive Nord- Südpolitik zu organisieren erforderte einen hohen Aufwand. Daraufhin folgte im Jahr 1961 die Gründung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Dies bedeutete zugleich die Eigenständigkeit der Entwicklungspolitik, welche von großer Bedeutung war, um Aufspaltungen von Kompetenzen innerhalb der Bundesregierung zu vermeiden.⁶

3.2 Aufbau und Aufgaben des BMZ

Damit eine einseitige Hilfe vermieden wird, steht die Zusammenarbeit zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern im Vordergrund. Darüber hinaus sollen Entwicklungen in den verschiedenen Bereichen, wie Handel, Produktion und Infrastruktur, erzielt werden. Zusammengefasst wird an dieser Stelle von wirtschaftlichen Entwicklungen gesprochen. Ein weiterer Aufgabenbereich des BMZ ist die Kooperation mit nicht-staatlichen Organisationen. Die Kontrolle des eingesetzten Budgets zählt ebenfalls zum Aufgabenfeld. Damit die genannten Aufgaben auch erreicht werden, unterscheidet man zwischen bilateraler, multilateraler und europäischer EZ. Diese Abgrenzungen sind notwendig, da die Kooperationen auf unterschiedlichen Weisen durchgeführt werden. Bei der

⁶ Vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Entwicklungspolitik 2006-2007. Leck: Clausen & Bosse GmbH, 2006, S.31.

bilateralen Zusammenarbeit handelt es sich um eine direkte Kooperation, während es sich bei multilateraler Zusammenarbeit um eine indirekte Mitarbeit mit dem Partnerland handelt. Dies bedeutet, dass die Leistung beispielsweise über die Weltbank erfolgt. Die direkte Kooperation mit den Partnerländern umfasst etwa 64% des Budgets des BMZ. Die Mittel, die dem BMZ hierbei zur Verfügung stehen, werden auch Instrumente genannt, welche im folgenden Kapitel näher erläutert werden.⁷

3.3 Instrumente des BMZ

Beim BMZ unterscheidet man zwischen zwei verschiedenen Instrumenten: die Finanzielle Zusammenarbeit (FZ) und die Technische Zusammenarbeit (TZ). In der deutschen EZ liegt vorwiegend die FZ vor. Diese ermöglicht den Kooperationsländern in die soziale und wirtschaftliche Infrastruktur zu investieren, da ihnen hierfür die Mittel bereitgestellt werden. In diesem Zusammenhang wird unter Mittel, billige Kredite oder auch Zuschüsse verstanden. Jedoch gibt es dabei Unterteilungen, aufgrund der unterschiedlichen finanziellen Lagen der Partnerländer. Das BMZ bezieht sich in diesem Fall auf die Statistiken der Weltbank. Die ärmsten Entwicklungsländer erhalten nicht zurückzuzahlende Kredite. Die Entwicklungsländer, welche oberhalb der Least Developed Countries (LDC) Grenze liegen, erhalten begünstigte Kredite. Es wird von Krediten mit 0,75% Zinsen bei 40 Jahren Laufzeit mit noch zusätzlichen zehn rückzahlungsfreien Jahren gesprochen. Überdies hinaus erhalten die anderen Entwicklungsländer Kredite mit einem Zinssatz von 2% mit 30 Jahren Laufzeit und ebenfalls zehn rückzahlungsfreien Jahren.⁸

Für die Auswahl der Empfängerländer ist ein bestimmter Prozess vorgeschrieben. Der erste Schritt ist zunächst die Vorbereitung, welche durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) der Entwicklungsbank erfolgt, die die Ziele der Zusammenarbeit formuliert und kritisch bewertet. Darauf folgend schlägt die KfW der Bundesregierung ein Prüfungsverfahren vor, dieses wird unmittelbar genehmigt. Im dritten Schritt werden im Auftrag

⁷ Vgl. Hartmut/Jürgen, 2006, S.5-14.

⁸ Vgl. Ebd. S.14-15.

der Bundesregierung die Finanzen mit den Partnerländern diskutiert und vereinbart. Anschließend übernimmt der lokale Projektträger die Verantwortung. Zur Sicherheit führt die KfW Aufzeichnungen mit. Diese Informationen werden an die Bundesregierung weitergeleitet. Nach der Umsetzung des Projektes folgt ein Jahr später die Abschlusskontrolle ebenfalls durch die KfW, welche auch eine Nachbetreuung einleitet, falls die entwicklungspolitischen Ziele nicht gesichert werden konnten. Zum Schluss erfolgt die Schlussprüfung, diese bezieht sich auf 3-5 Jahre nach dem Start des Betriebs. Die Schlussprüfung verläuft entweder durch die Evaluierungsabteilung der KfW oder auch durch externe ExpertInnen. Hierbei wird das Projekt und dessen Wirkung analysiert und veröffentlicht.⁹

Mithilfe der TZ erlangen die Entwicklungsländer das notwendige technische, wirtschaftliche sowie organisatorische Wissen, um Reformprozesse in den Entwicklungsländern zu schaffen. Diese Form der EZ erfolgt unentgeltlich. Das Hauptziel der TZ ist das Erzielen selbstständiger Verbesserungen und Entwicklungen der Partnerländer. Ein Beispiel für eine Verbesserung wäre das vermehrte Einsetzen von weiblichen Fachkräften.¹⁰

3.4 Konzepte und Ziele der deutschen Entwicklungszusammenarbeit

Das BMZ beschreibt den Grundsatz und Ziele der deutschen EZ folgendermaßen:

„Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit basiert auf dem Grundsatz, aus ethischer Verantwortung und internationaler Solidarität zu handeln. Sie ist damit von humanistischen Werten geleitet, dient aber gleichzeitig auch dem Bestreben, die Zukunft Deutschlands zu sichern.“¹¹

Ein spezifischer Schwerpunkt der deutschen EZ ist die Förderung der ländlichen Entwicklung, da die Unterentwicklung dieser Regionen zu den Ursachen von Armut und Hunger zählt. Diese Entwicklung umfasst wirtschaftliche, soziale, sowie ökologische Faktoren.

⁹ Vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Entwicklungspolitik 2006/2007. Leck: Clausen & Bosse GmbH, 2006, S.60-61.

¹⁰ Vgl. Hartmut/Jürgen, 2006, S.16.

¹¹ Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Entwicklungszusammenarbeit. 2010-2019. <https://www.bmz.de/de/service/glossar/E/entwicklungszusammenarbeit.html> [Zugriff:2.7.2019].

Die Schwerpunkte der ländlichen Entwicklung sind einerseits die Sicherung der Ernährung und Landwirtschaft, andererseits die regionale Konzentration im Rahmen integrierter Ansätze. Partnerländer wie Äthiopien, Burkina Faso, Elfenbeinküste, Ghana, Kenia, Mali, Bolivien und Peru werden ausschließlich im erstgenannten Ziel gefördert. Hinsichtlich des zweiten Aufgabenbereichs werden die Länder Mauretanien, Lesotho, Mosambik, Namibia, Niger, Sambia, Tschad, Laos und Timor-Leste gefördert. Dies zeigt, dass der regionale Fokus in Afrika, südlich der Sahara, liegt.¹² Darüber hinaus gehören die Ziele Sicherung des Friedens, Bekämpfung der Armut, sinnvolle Maßnahmen gegen den Klimawandel und die Lösung von Energie- und Rohstoffproblemen ebenfalls zu den Handlungsfeldern der deutschen EZ in den Ländern Subsahara-Afrikas.¹³

Für jedes dieser Ziele hat die Bundesregierung ein Konzept erstellt. Beispielsweise werden für das Ziel Bekämpfung von Hunger mehr Handlungsfelder berücksichtigt, um Veränderungen erzielen zu können. Zu den Handlungsfeldern gehören die globale Wirtschafts- und Entwicklungspolitik, die bilaterale Zusammenarbeit mit den betroffenen Kooperationsländern sowie die Abstimmung auf nationaler, europäischer und auch auf internationaler Ebene. Für das spezifische Handlungsfeld der deutschen EZ wurde das Konzept erstellt, die betroffenen Menschen dabei zu unterstützen, selbstständig und in eigener Verantwortung die Entwicklung in ihrer Region zu steigern. Das Entwicklungspotenzial des ländlichen Raumes soll sichergestellt und erweitert werden. Die Landwirtschaft ist ein entscheidender Indikator für die Einkommens- und Beschäftigungsentwicklung, jedoch nicht nur für die Bauern, sondern für andere dazu gehörende Bereiche, wie beispielsweise die Versorgung mit landwirtschaftlichen Geräten und Betriebsmitteln. Demzufolge beinhaltet das Konzept der ländlichen Entwicklung auch die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion und Vermarktung. Die Bundesregierung hat ein eigenes Konzept für die ländliche Wirtschaftsförderung erstellt. Es umfasst unter anderem die

¹² Vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, 2006, S.197.

¹³ Vgl. BMZ 2010-2019, #Zitieren [Zugriff:2.7.2019].

Schaffung alternativer Lohnbeschäftigungen und die Entwicklung der ländlichen Finanzsysteme.¹⁴

3.5 Umsetzung der Konzepte und Ziele am Beispiel von Nigeria und Sambia

Nigeria ist mit rund 190 Millionen EinwohnerInnen der bevölkerungsreichste Staat Afrikas. Darüber hinaus hat Nigeria die größte Volkswirtschaft des Kontinents und gehört international zu den wichtigsten Erdölproduzenten. Nichts desto trotz scheitert die Regierung daran, Reformprozesse in Nigeria zu erlangen. Der Rohstoffreichtum hat bis jetzt zu keiner wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung geführt, stattdessen lebt mehr als die Hälfte der Bevölkerung in Armut. Deutschland unterstützt und fördert Nigeria im Rahmen thematischer und regionaler Programme mit dem Schwerpunkt auf nachhaltige Wirtschaftsentwicklung. Weiters fördert Deutschland Nigeria bei der Bekämpfung von Polio. Deutschland engagiert sich außerdem im Bereich der erneuerbaren Energien. Das dazu bereitgestellte Budget betrug im Jahr 2016 57,6 Millionen Euro.¹⁵

Für die Bekämpfung von Armut müssen die Arbeits- und Einkommensmöglichkeiten steigen, doch dafür ist der Privatsektor, welcher viele Arbeitsplätze ermöglichen könnte, schwach entwickelt. In Bezug darauf konzentriert sich die deutsche EZ auf Verbesserungen der Rahmenbedingungen für privatwirtschaftliches Handeln, dafür werden zentrale beförderliche Anlaufstellen aufgebaut. Für Reformen in den Bereichen Landerwerb/-registrierungen, Baugenehmigung und Steuerverwaltung setzt sich die deutsche EZ ebenfalls ein. Außerdem unterstützt sie durch die Förderung von Mikrofinanzinstitutionen kleine beziehungsweise auch mittlere Unternehmen dabei, günstige Kredite zu erhalten. Des Weiteren ermöglicht sie dadurch den Privathaushalten aus den untersten Einkom-

¹⁴ Vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, 2006, S.199-203.

¹⁵ Vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Afrika südlich der Sahara Nigeria. 2010-2019. http://www.bmz.de/de/laender_regionen/subsahara/nigeria/index.html [Zugriff:3.7.2019].

mensschichten den Zugang zu Krediten. Im Allgemeinen fördert die deutsche EZ den nigerianischen Bankensektor, sei es durch den Aufbau eines Agrarfonds, oder die Unterstützung der Finanzsystementwicklung.¹⁶

Für das Ziel erneuerbare Energien und Energieeffizienz unterstützt Deutschland die nigerianische Regierung dabei, die Investitionen in diesem Bereich zu erhöhen. Diese finanzielle Unterstützung erfolgt zwar befristet, sorgt aber dennoch dafür, dass Nigeria eine Energieversorgung aufbaut, welche ressourcen- und umweltschonend ist. In Bezug darauf wurden im Frühjahr 2013 auch Beratungsprogramme angeboten, welche die Rahmenbedingungen im Energiesektor verbesserten. Außerdem wurde im Jahr 2007 die deutsch-nigerianische Energiepartnerschaft gegründet, mit dem Ziel das Engagement deutscher Unternehmen zu unterstützen, aber auch eine wirksame Verknüpfung zwischen Wirtschaft und EZ herzustellen.¹⁷

Sambia, mit etwa 17,09 Millionen EinwohnerInnen, hat mit mehreren Defiziten in der Regierungsführung zu kämpfen. Durch verstärkte Zensur behindert der Präsident Edgar Lungu die Arbeit der politischen Opposition und zivilgesellschaftlicher Organisationen. Dennoch gilt das Land im regionalen Vergleich als politisch stabil. Dies erfolgt aufgrund der Tatsache, dass mehr als 70 verschiedene Ethnien weitgehend friedlich zusammenleben. Dessen ungeachtet kämpft Sambia mit zahlreichen Entwicklungsproblemen. Einerseits leidet die Bevölkerung unter Armut und Hunger. Sambia befindet sich auf dem fünften Platz des Welthungerindex 2018 (Rang 115 von 119 Ländern). Andererseits auch unter einer stark ausgeprägten, sozialen Ungleichheit und starkem Bevölkerungswachstum. Des Weiteren hat Sambia eine hohe Staatsverschuldung. Demzufolge verfolgt die deutsche EZ folgende Ziele mit Sambia: Förderung einer verantwortungsvollen Regierungsführung, Klimaschutz sowie Bekämpfung von Armut und Mangelernährung. Das dazu gestellte Budget betrug 2018 62,98 Millionen Euro. Im Jahr 2016 waren es gar 97,5 Millionen Euro. Der Grund für die Verminderung der Entwicklungshilfe ist, dass im Sommer 2018 auftauchende Hinweise zeigten, dass jene Entwicklungsgelder fehlverwendet

¹⁶ Vgl. BMZ 2010-2019, #Zitieren [Zugriff:3.7.2019].

¹⁷ Vgl. Ebd. #Zitieren.

wurden. Seitdem wurde die Überwachung der Finanzbeiträge durch das BMZ verstärkt. Bilaterale Zusagen erfolgen seither nur für konkrete Projekte, die mit einer strengen Überwachung verbunden sind. Außerdem gab es Hinweise auf Mittelfehlerverwendungen bei einem Wasserversorgungsprojekt. Durch enge Dialoge wurde das Problem gelöst, weshalb die Regierung anschließend jene nicht korrekt verwendeten Mittel auf das Projektkonto überwies.¹⁸

Für das erstgenannte Ziel ist die TZ zuständig. Aus diesem Grund erfolgt in dieser Arbeit keine spezifische Erklärung dafür. Stattdessen liegt der Fokus auf den Schwerpunkt Bekämpfung von Armut und Mangelernährung, welcher durch die FZ verläuft. Das BMZ hat eine Sonderinitiative "EINEWELT ohne Hunger" gegründet, in der Sambia das Pilotland ist. Mithilfe des grünen Innovationszentrum werden KleinbauerInnen dabei unterstützt und gefördert sich zusammenzuschließen, um einerseits ihre Produktion nachhaltig und bodenschonend zu steigern, andererseits um auch ihr Einkommen zu verbessern. Außerdem ermöglicht ihnen die Agrarfinanzierung das Leasen von Saatgut und Landmaschinen oder den Kauf per Kredit, da viele LandwirtInnen noch mit der Handhacke arbeiten. Dabei erhalten sie auch das dafür benötigte Wissen.¹⁹

Im Bereich des Klimaschutzes wurde das "Get Fit"-Programm gestartet, bei welchem Sambia unterstützt wird, private Investitionen für den Ausbau von Solarstrom und Kleinwasserkraft zu gewinnen. Zudem sorgt die Bundesregierung auch für Sanierungen und den Ausbau eines Wasserkraftwerks im stark betroffenen, armen Norden von Sambia.²⁰

¹⁸ Vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Sambia Überblick Große Chancen und Herausforderungen. 2010-2019.
http://www.bmz.de/de/laender_regionen/subsahara/sambia/index.jsp#section-31145780
[Zugriff:5.7.2019].

¹⁹ Vgl. Ebd. #Zitieren.

²⁰ Vgl. Ebd. #Zitieren.

3.6 Kontrollinstanzen in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit

Die Kontrolle der Wirksamkeit der EZ ist ein wichtiges Kriterium für Deutschland, da es seit der Gründung des BMZ kritisiert wird. Die zuständigen Instanzen dafür sind einerseits die Durchführungsorganisationen des BMZ, also die KfW und GTZ, welche Evaluierungsberichte veröffentlichen, andererseits aber auch der neue Akteur des BMZ, das Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval). Die Arbeit des DEvals richtet sich danach, die Wirksamkeit der EZ zu steigern. Dies versuchen sie, indem sie die Projekte und Programme der Durchführungsorganisationen wirksamer gestalten.²¹

3.6.1 Erfolgskontrolle durch das DEval

Das DEval begann im Sommer 2012 seine Arbeit. Die Aufgaben wurden im Gesellschaftsvertrag durch die Bundesrepublik Deutschland, in Vertretung durch das BMZ, diskutiert und festgelegt. Dazu gehören die Durchführung strategischer Evaluierungen für das BMZ, aber auch für die deutschen EZ-Organisationen. Zum Leistungsbereich des DEval zählen auch Methodenforschungen, um Evaluierungsmethoden beziehungsweise auch Standards, weiterzuentwickeln. Außerdem fördert es Evaluierungskapazitäten in Partnerländern der deutschen EZ. Zu diesem Zweck wurde ein methodisches Konzept erstellt, welches sich in vier Phasen untergliedert. In der ersten und zweiten Phase erfolgt die detaillierte Projektplanung, die Entwicklung eines methodischen Konzepts. Darauf folgend beschäftigt sich das DEval mit der Datenerhebung. Dabei spielen Online Befragungen, vertiefende Interviews mit den Organisationen der deutschen EZ sowie Interviews mit WissenschaftlerInnen und Fachorganisationen eine große Rolle. In der vierten und letzten Phase kommt es zur Berichtslegung. Diese involviert unter anderem eine Zusammenfassung der Auswertung der Interviews, sowie der Online Befragungen, aber auch eine Validierung der Ergebnisse der Organisationen der deutschen EZ.²²

²¹ Vgl. Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval): Evaluierungspraxis in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Umsetzungsmonitoring der letzten Systemprüfung und Charakterisierung wesentlicher Elemente 2015. Bonn: network2print, 2015, S.3.

²² Vgl. Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval), 2015, S.3-11.

3.6.2 Evaluierungskontrolle im KfW

Die Evaluierungskontrolle erfolgt im KfW auf Projektebene, die veröffentlichten Berichte werden Ex-post Evaluierungen genannt und erfolgen schon seit den 1960er Jahren. Die Berichte zeigen, ob ein Projekt die gesetzten Ziele erreicht hat oder nicht. Darüber hinaus werden die positiven sowie negativen Ergebnisse inkludiert. Folglich sichert damit das KfW seine Arbeitsqualität ab und verbessert sie zugleich.²³ Ein wichtiges Kriterium, welches die KfW befolgt, ist, dass die Evaluierungen unabhängig erfolgen. Das heißt es wird interessensfrei und unvoreingenommen über die Wirkung vom Projekt geurteilt. Aus diesem Grund ist die FZ-Evaluierungseinheit von der Organisationsstruktur der KfW getrennt. Die KfW ist eine Organisationseinheit, direkt dem Vorstand der gesamten KfW Bankengruppe untergestellt.²⁴

Die KfW arbeitet auch unabhängig und unvoreingenommen gegenüber den Empfängerländern. Ihre Arbeit konzentriert sich einschließlich auf die Ex-post-Beurteilung der Wirkung der Projekte. Die Evaluierungseinheit der KfW entsendet und beauftragt eigene MitarbeiterInnen, diese können im operativen Bereich der KfW tätig oder externe PrüferInnen sein. Die einzige und bedeutende Bedingung ist hierbei, dass es keine Personen sind, welche schon bereits früher für das zu evaluierende Vorhaben tätig waren, da, wie schon bereits erwähnt, die Unabhängigkeit für die KfW in der Theorie an erster Stelle steht. Demzufolge wird auch die Leitung der Evaluierungseinheit aus dem akademischen Umfeld vom Vorstand der KfW gewählt.²⁵

Für die Bewertung der Wirksamkeit werden Schlüsselkriterien herangezogen, welche auf die Kriterien der Development Assistance Committee (DAC)/Organisation for Economic Cooperation (OECD) basieren. Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen (Impact) und Nachhaltigkeit sind die Elemente, aus

²³ Vgl. KfW: Unsere Wirkungen. 2017. <https://www.kfw-entwicklungsbank.de/Internationale-Finanzierung/KfW-Entwicklungsbank/Unsere-Wirkungen/> [Zugriff:11.7.2019].

²⁴ Vgl. KfW: Unsere Grundsätze. 2017. <https://www.kfw-entwicklungsbank.de/Internationale-Finanzierung/KfW-Entwicklungsbank/Evaluierungen/Grundsätze/> [Zugriff:11.7.2019].

²⁵ Vgl. KfW, 2017, #Zitieren [Zugriff:11.7.2019].

denen sich die Bewertung ergibt. Anschließend wird die Gesamtwertung in einer Notenskala von 1 bis 6 zusammengefasst. Die Notenstufen von 1 bis 3 drücken eine erfolgreiche Bewertung aus und die Stufen 4 bis 6 eine nicht erfolgreiche. Das Kriterium Nachhaltigkeit wird hingegen nur in vier Stufen unterteilt. Die Note 4 kennzeichnet eine nicht auszureichende Nachhaltigkeit. Für die Gesamtbewertung werden die einzelnen Teilnoten zusammengefasst. Aus der Bewertung lässt sich dann der Erfolg, beziehungsweise auch Misserfolg erkennen. Von einem erfolgreichen Projekt wird dann gesprochen, wenn die Kriterien Effektivität, Impact und Nachhaltigkeit mindestens als zufriedenstellend (Stufe 3) bewertet werden.²⁶

Das Kriterium Relevanz bezieht sich auf die Priorität und Validität des Projektes, also auf die Vorgehensweise des Entwicklungszieles. In Bezug darauf werden auch die Vorgaben des Partnerlandes und des BMZ berücksichtigt. Hingegen überprüft die Effektivität, ob die aufgestellten Ziele des Vorhabens erreicht wurden. Hierbei wird ein Soll-Ist-Vergleich aufgestellt. Diesbezüglich werden die Projektziele in konkret messbaren Produktions- oder Versorgungsniveaus ausgedrückt. Bei der Überprüfung werden sowohl positive als auch negative Wirkungen, die sich beobachten lassen, miteinbezogen. Bei dem Kriterium Effizienz wird die Wirtschaftlichkeit des Projektes bewertet. Dabei wird auf den Umgang mit den Ressourcen geachtet. Die Bewertung erfolgt hierbei auf zwei Ebenen. Zuerst wird hinterfragt, ob die genutzten Güter und Dienstleistungen notwendig waren. In Bezug darauf erfolgt die zweite und wichtigere Ebene. Dabei handelt es sich um die so genannte Allokationseffizienz, welche das angemessene Verhältnis von Mitteleinsatz zu der daraus geleisteten Wirkung beschreibt. Für die Gesamtbeurteilung wird noch ein Vergleich mit alternativen Methoden oder Wege zur Erzielung entsprechender Wirkung durchgeführt. Hinsichtlich des Kriteriums übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen, ist zu erwähnen, dass diese nicht gemessen, sondern nur mithilfe von Indizien abgeschätzt werden. Ein geeignetes Beispiel wäre die Wirkung auf die Gesundheit bei der Verbesserung der Wasserversorgung. Das Ziel von allen Förderungen ist es, langfristige Verbesserungen zu erzielen. Demzufolge wird auch die Nachhaltigkeit des

²⁶ Vgl. KfW: Unsere Bewertungskriterien. 2017. <https://www.kfw-entwicklungsbank.de/Internationale-Finanzierung/KfW-Entwicklungsbank/Evaluierungen/Bewertungskriterien/> [Zugriff:12.7.2019].

Vorhabens überprüft. Für die KfW gilt dieses Kriterium als erfüllt, wenn die Betroffenen das unterstützte Projekt ohne weitere finanzielle, oder auch technische Unterstützung erfolgreich weiterführen.²⁷

3.6.3 Ex-post-Evaluierungsbericht von Nigeria

Im Kapitel 3.5 wurde über die Projekte der deutschen EZ in Nigeria berichtet. Zusammengefasst waren die Schwerpunkte die Förderung von Mikrofinanzinstitutionen, Gründung von einer Mikrofinanzbank, die Bekämpfung der Kinderlähmung und die Förderung von erneuerbaren Energien und Energieeffizienz. Die KfW veröffentlichte auf ihrer Homepage nur Evaluierungsberichte über die Förderung und Gründung der Mikrofinanzbank und Bekämpfung von Polio. Eine Erklärung für das Fehlen des Evaluierungsberichts über die erneuerbaren Energien und Energieeffizienz erfolgt im weiteren Verlauf.²⁸

Das Ziel Gründung einer Mikrofinanzbank wurde mit Note 3 bewertet. Dies bedeutet, dass es als erfolgreich eingestuft wurde. Dies ergibt sich aus der Begründung, dass die Lage der Mikrofinanzbank angemessen ist. Sie wurde in einer wirtschaftlich aktiven Region, die für die Zielgruppe adäquat ist, gegründet. Die Neugründung erfolgte jedoch nicht problemlos. Bei der Gründungsphase kam es zu einer plötzlichen Wirtschaftskrise im Land, welche das Vorhaben bedrohte beziehungsweise negativ beeinflusste. Demzufolge verzögerte sich das Projekt. Ein weiteres noch ungelöstes Problem ist, dass eine nachhaltige Geschäftsfähigkeit nicht gesichert ist. Das Management engagiert sich weiter und versucht mithilfe einer Erweiterungsstrategie das Problem zu lösen. Hervorzuheben ist allerdings, dass, aus der Sicht der KfW, trotz des schwierigen Umfeldes in manchen Bereichen, ein Wachstum erzielt wurde. Der Großteil der bislang angehäuften Verluste, ist auf die Wechselkurskrisen zurückzuführen, da die Refinanzierungsmittel in US-

²⁷ Vgl. KfW, 2017, #Zitieren [Zugriff:11.7.2019].

²⁸ Vgl. KfW: Ex-post-Evaluierungsberichte N-P. 2017. <https://www.kfw-entwicklungsbank.de/Internationale-Finanzierung/KfW-Entwicklungsbank/Unsere-Wirkungen/Ergebnisse/Ex-post-Evaluierungsberichte-N-P/> [Zugriff:17.11.2019].

Dollar zurückgezahlt werden müssen, die Kredite jedoch in der Lokalwährung ausgezahlt werden.²⁹

Das Ziel Förderung der Mikrofinanzbank wurde mit Note 2 bewertet, da das Mikrofinanzinstitut seit der Gründung zu den führenden Mikrofinanzinstitutionen in der Region gehört. Durch die Einführung elektronischer Bankdienstleistung konnte die Leistungserbringung gesteigert werden. Die KfW geht davon aus, dass auch ohne weitere finanzielle Unterstützung das Projekt erfolgreich weitergeführt wird.³⁰

Das Programm zur Bekämpfung der Kinderlähmung Polio wurde mit Note 2 bewertet, also ebenfalls als erfolgreich eingestuft. Dies ergibt sich durch die flexiblen Einsatzmöglichkeiten und geschlossenen Finanzlücken. Darüber hinaus wurden auch deutliche Fortschritte in der Poliobekämpfung erzielt und Probleme in der Impfabdeckung behoben, um breitere entwicklungspolitische Wirkungen zu erzielen.³¹

3.6.4 Ex-post-Evaluierungsbericht von Sambia

Sambia wird im Rahmen der Mangelernährung, der Trinkwasserversorgung im Norden und der Energieeffizienz unterstützt. Auf der Website wurden lediglich Evaluierungsberichte über die Trinkwasserversorgung veröffentlicht. Da in der Arbeit die Trinkwasserversorgung im Norden erwähnt wurde, wird auch nur dieser Bericht erläutert.³²

²⁹ Vgl. KfW: Ex-post-Evaluierung – Nigeria. Gründung einer Mikrofinanzbank. 2018. https://www.kfw-entwicklungsbank.de/PDF/Evaluierung/Ergebnisse-und-Publikationen/PDF-Dokumente-L-P/Nigeria_Mikrofinanzbank_2018_D.pdf [Zugriff:13.7.2019].

³⁰ Vgl. KfW: Ex-post-Evaluierung – Nigeria. Förderung einer Mikrofinanzbank. 2015. https://www.kfw-entwicklungsbank.de/PDF/Evaluierung/Ergebnisse-und-Publikationen/PDF-Dokumente-L-P/Nigeria_Mikrofinanz_2015_D.pdf [Zugriff:13.7.2019]. S.1.

³¹ Vgl. KfW: Ex-post-Evaluierung – Nigeria. Programm zur Bekämpfung der Kinderlähmung Unterstützung des Sicherheitskonzepts im Rahmen der Poliobekämpfung. 2017. https://www.kfw-entwicklungsbank.de/PDF/Evaluierung/Ergebnisse-und-Publikationen/PDF-Dokumente-L-P/Nigeria_Kinderl%C3%A4hmung_2017_D.pdf [Zugriff:13.7.2019]. S.1.

³² Vgl. KfW: Ex-post-Evaluierungsberichte R-S. 2017. <https://www.kfw-entwicklungsbank.de/Internationale-Finanzierung/KfW-Entwicklungsbank/Unsere-Wirkungen/Ergebnisse/Ex-post-Evaluierungsberichte-R-S/> [Zugriff:17.11.2019].

Das Ziel wurde als erfolgreich eingestuft und mit Note 3 bewertet. Im gesamten wurden die gesetzten Ziele des Projektes erreicht, dennoch konnte die gewünschte Nachhaltigkeit nicht erzielt werden, insbesondere wegen den fehlenden finanziellen Ressourcen für größere Reparaturen oder Ersatzbeschaffungen. Die KfW geht dennoch davon aus, dass die Pumpen ihre übliche wirtschaftliche Lebensdauer, welche zwischen 8 bis 12 Jahren ist, erreichen. Außerdem konnten keine verifizierbaren Aussagen über die Wasserqualität gemacht werden. Hingegen wird die Qualität der gebauten Brunnen von den Gemeinden sehr geschätzt. Sie beschreiben das Design als sehr gut und funktionell. Das gewählte Design, Material und die Bauart werden in Sambia als Best Practice bezeichnet. Doch Sauberkeit und Haltung sind nicht hervorzuheben, da der Brunnen und das Brunnenumfeld nur grob sauber gehalten werden und die Kanister starke Schmutzspuren aufweisen.³³

³³ Vgl. KfW: Ex-post-Evaluierung – Sambia. Ländliche Wasserversorgung Nordwestprovinz. 2015. https://www.kfw-entwicklungsbank.de/PDF/Evaluierung/Ergebnisse-und-Publikationen/PDF-Dokumente-R-Z/Sambia_WV_2015_D.pdf [Zugriff:14.7.2019]. S.1-7.

4 Kritik an der Entwicklungszusammenarbeit

In diesem Kapitel wird die Meinung von verschiedenen ExpertInnen zu EZ wiedergegeben. Es wird Bezug auf das BMZ und seine Projekte genommen. Die Meinungen beschränken sich auf die Expertin Moyo Dambisa sowie auf die Experten James Shikwati und Jürgen H. Wolff. Es werden die Kritikpunkte angeführt, welche zu den vorigen beschriebenen Konzepten und Projekte des BMZ passen.

4.1 Kritikpunkte von Moyo Dambisa

Moyo Dambisa gehört zu den strengsten Kritikerinnen der EZ. Mit ihrem Bestseller „Dead Aid“ löste sie eine große Debatte aus. Ihr Ansatz ist, dass EZ Korruption und Kriege fördert. EZ fördert Armut und steigert die Abhängigkeit vom Westen. Zusammenfassend findet sie, dass die Entwicklungshilfe das Problem ist. In ihrem Werk zeigt sie diverse Alternativen, wie zum Beispiel Mikrokredite. Außerdem vergleicht sie Afrika mit China und Indien, welche sich ohne Unterstützung weiterentwickelt haben. Die Kritikerin entwirft ebenso eine Skizze für die positive Entwicklung Afrikas.³⁴

Zu den Kritikpunkten der Expertin gehört Demokratie als Grundbedingung für die Partnerländer. Sie findet, dass demokratische Verhältnisse zu Beginn der Zusammenarbeit irrelevant und sogar schädlich sein könnten. In diesem Fall bezieht sie sich immer wieder auf das Wirtschaftswachstum, denn aus ihrer Sicht ist Demokratie keine Grundbedingung dafür, dass das Land einen Wirtschaftswachstum erzielt. Sie führt das Argument an, dass die Entwicklung blockiert werden kann, wenn die demokratische Regierung nicht in der Lage ist wirtschaftlich vorteilhafte Gesetze gegen die anderen Parteien durchzusetzen. Länder, die von Armut betroffen sind, brauchen ihrer Ansicht nach einen entschlossenen, gütigen und wohlthätigen Diktator, der wirtschaftliche Reformen erzielt, um die Wirtschaft zu beleben. Der Vorteil an diesem Regierungssystem ist, dass für Diktatoren die eigenen Machtansprüche nicht an erster Stelle stehen. Sie ist sich bewusst,

³⁴ Vgl. Moyo, Dambisa: Dead Aid. Warum Entwicklungshilfe nicht funktioniert und was Afrika besser machen kann. London: Penguin Books, 2011, S.21-23.

dass diese Überlegung erstmals naiv klingt, doch ist sie fest entschlossen, dass ein Mehrparteiensystem nicht äquivalent zu effektiver Rechtstaatlichkeit steht. Nichts desto trotz muss ihre Ansicht immer nur in Bezug auf den wirtschaftlichen Aspekt erwähnt werden. Dambisa leugnet nicht die Tatsache, dass Demokratie ein bedeutender Wert ist. Jedoch sollte sie nicht als Voraussetzung für ein Wirtschaftswachstum gesehen werden. Folglich sollte die Einführung eines demokratischen Regierungssystems im richtigen Moment erfolgen und nicht durch die Geberländer bestimmt werden, wie es beispielsweise in Nigeria passiert ist.³⁵

Die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Nigeria begann bereits im Jahr 1960. In den Jahren 1993 bis 1998 kam es zu einer autoritären Regierung. Demzufolge wurde die bilaterale Zusammenarbeit eingestellt. Erst im folgenden Jahr 1999 wurde die entwicklungspolitische Zusammenarbeit fortgesetzt, da es zu einer demokratischen Neuregierung kam.³⁶ Am Ende ihrer Erläuterung fügt sie noch ein plakatives Argument hinzu. Für arme Menschen, die hungern, hat das Wahlrecht keine Priorität, denn schließlich kann nur der gesättigte Mensch das Wahllokal besuchen.³⁷

Ein weiterer Kritikpunkt von Dambisa ist, dass EZ den Exportbereich gefährdet. Zur Erläuterung dieses Kritikpunktes wird das Beispielland Nigeria herangezogen. Angenommen in der nigerianischen Wirtschaft zirkulieren 1000 Naira, was etwa 25,11 Euro entspricht. Daraufhin entsendet beispielsweise Deutschland eine finanzielle Unterstützung in Euro. Für den Gebrauch muss der Betrag in die einheimische Währung, also Naira, umgetauscht werden, da unter anderem Ladenbesitzer nur das gesetzliche Zahlungsmittel annehmen. Aufgrund der erhöhten Nachfrage nach Naira erfolgt eine Aufwertung der einheimischen Währung. Dieser scheinbare positive Aufschwung der Währung schadet der nigerianischen Wirtschaft, da die nigerianischen Exportprodukte auf den internationalen Märkten verteuert werden. Bereits in den 1960er Jahren wurde dieser Me-

³⁵ Vgl. Moyo, 2011, S.78-80.

³⁶ Vgl. BMZ 2010-2019, #Zitieren [Zugriff:3.7.2019].

³⁷ Vgl. Moyo, 2011, S.78-80.

chanismus unter den Namen Holländische Krankheit bekannt. Damals führten hohe Gewinne aus den Erdgasexporten zu einer erhöhten Währungsaufwertung. Diese Steigerung führte wiederum zu Exporteinbrüchen und Arbeitslosigkeit. Zunächst nahmen die WissenschaftlerInnen an, dass es sich hierbei um einen Einzelfall handelte. Mit der Zeit erkannten sie jedoch, dass im Allgemeinen der starke Zufluss von ausländischer Währung, unabhängig von welcher, diese Auswirkungen herbeiführt. Des Weiteren sinkt aufgrund der Exporteinbrüche auch die Konkurrenzfähigkeit, insofern die Löhne in diesem Sektor nicht nach unten angeglichen werden können. Eine langfristige Schwächung des Wirtschaftswachstums wurde ebenso vom Internationalen Währungsfonds (IWF) festgestellt und somit bestätigt.³⁸

Die Kritikerin zeigt in ihrem Buch die Wichtigkeit des Exportsektors trotz der Holländischen Krankheit. Dazu führt sie das Beispiel an, dass der Bereich der handelbaren Güter zu Verbesserungen der Produktivität dient. Dies wirkt sich in Zusammensetzung mit den Learning-by-Doing-Effekten positiv auf die Wirtschaft aus. Demzufolge ist Dambisa der Ansicht, dass, die finanzielle Unterstützung der Geberländer nicht nur den Exportsektor schwächt, sondern das gesamte wirtschaftliche Wachstum verhindert beziehungsweise auch blockiert. In diesem Fall sieht die Ökonomin nur zwei Lösungsmaßnahmen für die Entscheidungsträger in den Entwicklungsländern. Die erste mögliche Maßnahme ist es, die Effekte der Holländischen Krankheit zu reduzieren. Dies kann ermöglicht werden, indem die Zinssätze eines festen Wechselkurssystems angehoben werden, um die Inflationsrate zu senken. Dambisa hebt hervor, dass diese Maßnahme auch wirtschaftliche Nachteile mit sich bringt. Zum Verständnis dient das Beispiel, dass durch erhöhte Zinssätze die Produkte auch unmittelbar für die Bevölkerung teurer werden. Bei dem zweiten Lösungsvorschlag handelt es sich um eine Sterilisation der Entwicklungsgelder. Das bedeutet, dass die Regierung einheimische Anleihen oder auch Schuldscheine anlegt, wes-

³⁸ Vgl. Moyo, 2011, S.104-106.

halb das umlaufende Geld dem Wirtschaftskreislauf entzogen, und das Entwicklungsgeld abgeschöpft wird. Diese Maßnahme kann nicht in einem kurzen Zeitintervall erfolgen.³⁹

4.2 Kritikpunkt von Jürgen H. Wolff

Im Kapitel 3.6 wurde die Wirkungskontrolle im Rahmen der deutschen EZ erläutert. Trotz aller beschriebenen Evaluierungsmethoden wird die Wirkung, seitdem es die EZ gibt, diskutiert und kritisiert, da schließlich alles auf die Leistung basiert. ExpertInnen fehlt es an Übersichtlichkeit. Beispielsweise erwähnte der deutsche Bundespräsident Horst Köhler im August 2009 auf der 2. Bonner Konferenz für Entwicklungspolitik die Energiepartnerschaft mit Nigeria. Für ihn gab es keine erzielten Reformprozesse, da es in den ländlichen Gebieten von Nigeria nicht mehr Elektrizität gibt. Diese Tatsache empfindet der Bundespräsident als beschämend und gleichzeitig als die Ursache dafür, dass sich Nigeria nicht weiterentwickeln kann.⁴⁰ Die Wirksamkeit wird unter anderem auch von Experte Jürgen H. Wolff kritisch bewertet. Für ihn bleibt es zunächst einmal fraglich, warum die Durchführungsorganisationen der Evaluierung nur die Projekte beziehungsweise auch Programme bewerten. Entscheidender ist, ob die von den Geberländern durchgeführte Entwicklungspolitik erfolgreich war. Mit den Bewertungen der Programme oder Projekte bleibt die Frage, ob Entwicklungspolitik einen Unterschied ausmacht, offen. In diesem Fall wird auch von dem sogenannten Mikro-Makro-Paradox gesprochen.⁴¹ Dieses beschreibt, dass die EZ auf der Mikro Ebene wirkt. Das heißt auf

³⁹ Vgl. Moyo, 2011, S.104-106.

⁴⁰ Vgl. Kurt, Gerhardt: Warum die Helfer in Afrika versagen. Große Armut, gigantische Abhängigkeiten: Falsche Entwicklungshilfe behindert die Eigeninitiative in Afrika. Das System muss dringend reformiert werden. Denn Menschen werden zur Untüchtigkeit erzogen - und die Industrieländer haben aus Partnern Bettler gemacht. In: Spiegel Online. 23.05.2010.
<https://www.spiegel.de/politik/ausland/entwicklungshilfe-warum-die-helfer-in-afrika-versagen-a-694057.html> [Zugriff:26.7.2019], S.1.

⁴¹ Vgl. Wolff, Jürgen H.: Kritik an der Entwicklungshilfe -eine Skizze. In: Andersen Uwe u.a. (Hrsg.): Entwicklungspolitik. Standortbestimmung, Kritik und Perspektiven. Schwallbach am Taunus: Wochenschau Verlag, 2012, S.47.

der Projekt-Programmebene, während sie auf der Makroebene also auf der Gesamtgesellschaft scheidet beziehungsweise Widersprüche aufweist.⁴² Dies erklärt einerseits die positiven Erfolge der KfW Ex-Post Evaluierungsberichte, andererseits auch, was die ExpertInnen bei der Wirkungskontrolle kritisch betrachten oder auch bewerten. Schließlich ist es fraglich nach der positiven Erfolgsquote der KfW die Wirkung der EZ zu kritisieren, jedoch bezieht sich die Kritik auf die Makroebene. Das Problem ist, dass aus der Makroebene kein eindeutiger wissenschaftlicher Befund erschlossen werden kann. Wolff erläutert die Problematik beziehungsweise Folgen daran. Einerseits werden die AktivistInnen ambitionierter, denn schließlich können sie nicht auf die Wissenschaft warten. Das heißt, sie wollen dennoch weiterhin die EZ fördern oder wie es Wolff beschreibt, wird das Helfersyndrom aktiviert. Die Gegenposition ist hingegen nicht motiviert und geht nach dem Prinzip „in case of doubt do nothing“. Sie wollen verhindern, dass fremdes Geld weiterhin verbraucht wird. Solange es keine wissenschaftlichen Urteile gibt, gibt es keine richtige Position. Obwohl zu erwähnen ist, dass mittlerweile mehrere statistische Untersuchungen durchgeführt wurden, die zeigen, dass EZ eine fehlende Wirkung auf Entwicklung hat. Mehr als ein Drittel der Analysen stellten dies fest. Zur Berechnung wurde der gesuchte positive Zusammenhang mit den interessierenden Variablen herangezogen.⁴³

In Bezug auf die Evaluierungsberichte kritisiert Wolff die Idee, externe ausgewählte ExpertInnen für die Durchführung der Evaluierung auszuwählen. Die KfW versichert zugegebenermaßen, dass es wichtig ist unabhängige Gutachter zu selektieren, dennoch erfolgt die Auswahl durch die KfW. Sie bestimmen die Zeit und den Kostenrahmen. Weiters wird vorgegeben, welche Gesichtspunkte verglichen werden sollen, um eine möglichst positive Vollständigkeit zu erzielen. Wolff ist davon überzeugt, dass die Durchführungsorganisationen dennoch versuchen einen Einfluss auf die Berichte zu nehmen. Er

⁴² Vgl. Stockmann, Reinhard: Entwicklungsstrategien und Entwicklungszusammenarbeit. In: Stockmann, Reinhard/Menzel, Ulrich/Nuscheler, Franz (Hrsg.): Entwicklungspolitik: Theorien – Probleme – Strategien. 2.Auflage. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, 2016, S.577.

⁴³ Vgl. Wolff, 2012, S.46-48.

empfindet es sogar als richtig und gerecht hierbei über eine Zensur zu sprechen. In diesem Zusammenhang muss die positive Theorie der Durchführungsorganisationen immer kritisch betrachtet und bewertet werden.⁴⁴

4.3 Kritikpunkte an den Konzepten und Ziele des BMZ

In der Arbeit wurden bereits einige Ziele und Konzepte des BMZ vorgestellt und erläutert. In erster Hinsicht sind die Ziele und Konzepte sehr positiv. Schließlich ist das Hauptziel, dass sich Afrika selbstständig weiterentwickelt. Jedoch meinen einige ExpertInnen, dass genau diese Ziele und Konzepte zur weiteren Abhängigkeit führen. James Shikwati, ein kenianischer Ökonom, der die Problematik an den Konzepten und Zielen der EZ aufzeigt, weist darauf hin, dass sich dadurch die Regierung und das Volk voneinander getrennt haben.⁴⁵ Die Betroffenen erwarten nicht, dass die eigene Regierung sich um die Nahrungsmittelversorgung oder Energie und Trinkwasserversorgung kümmert, sondern warten auf die Hilfe von außen. Folglich fühlt sich auch die Regierung nicht für die Defizite ihres Landes verantwortlich. Die Betroffenen sind von der EZ in einem so hohen Maß manipuliert, dass sie nicht erkennen, dass sie die notwendigen Ressourcen, um ihre Situation zu verändern, bereits haben. Shikwati spricht hierbei von einer geistigen Korruption.⁴⁶

„Es ist die ganze Idee der Entwicklungshilfe-Industrie, dass man sich hilfsbedürftig fühlt, obwohl man eigentlich alles hat, um selber mehr Einkommen zu generieren.“⁴⁷ Zusätzlich spricht er auch den Fokus der EZ auf die Privatwirtschaft an. Dies ist ebenfalls in den Konzepten des BMZ mit Nigeria auffallend. Durch dieses Konzept ermöglicht sich

⁴⁴ Vgl. Wolff, 2012, S.46-48.

⁴⁵ Vgl. Zusammenarbeit Entwickeln (17.05.2014): James Shikwati - Der Fluch der guten Tat?! [YouTube Video]. <https://www.youtube.com/watch?v=4Sk5a8JnvRs> [Zugriff:3.7.2019], TC 1:40-1:59.

⁴⁶ Vgl. Fischermann, Thomas: Kein Erbarmen! Ein Gespräch mit dem kenianischen Publizisten James Shikwati, der einst den Stopp jeglicher Entwicklungshilfe forderte. Bleibt er dabei? In: Zeit Online. 29.3.2012. <https://www.zeit.de/2012/14/P-Interview-Shikwati> [Zugriff:4.8.2019], S.1.

⁴⁷ Fischermann, 2012, S.1.

Deutschland einfacher eigene Firmen miteinzubringen. Dieses System empfindet der Ökonom für nicht offen und transparent.⁴⁸

Das Konzept der grünen Innovationszentren wird von mehreren Entwicklungs- und Umweltorganisationen kritisiert. Sie sind davon überzeugt, dass dadurch keine entscheidenden Veränderungen im Rahmen der Hungerbekämpfung erreicht werden können. Außerdem befürchten sie, dass die großen Konzerne dominieren könnten. Dennoch wird die Idee beziehungsweise der Ansatz des Entwicklungsministers Gerd Müller weiterhin gefördert. Daraufhin hat die deutsche Rosa-Luxemburg-Stiftung in einer Studie die Problemfelder des Konzeptes aufgezeigt. Ihrer Ansicht nach, kommt dieses Projekt nur den LandwirtInnen zur Hilfe, die es vergleichsweise nicht nötig haben, obwohl die eigentliche Zielgruppe des BMZ die KleinbauerInnen sind. Da die geförderten Betriebe in nationale, regionale oder globale Lieferketten eingebracht werden, ist es für die Mehrheit der KleinbauerInnen schwer mitzuhalten und sich zu integrieren. Den LandwirtInnen, denen der Durchbruch gelingt, produzieren letztendlich nicht für den lokalen Markt, sondern für große Unternehmen, wie beispielsweise für den Baumwoll- und Getreidehändler NWK den Agrarhandelsriesen Cargill und den italienischen Molkereikonzern Parmalat. Des Weiteren konnten die BauerInnen in den meisten Fällen für ihre Produkte keine höheren Preise erzielen.⁴⁹

Ein weiterer Kritikpunkt der Stiftung bezieht sich auf die MilchbauerInnen in Sambia. Dort werden in etwa 80% der Milch über informelle Märkte verkauft. Anstelle davon, dass die Programme der Zentren MilchbauerInnen und KonsumentInnen mit geringem Einkommen unterstützen, werden die großen dominierenden Kooperativen gefördert. Schließlich beliefern auch sie die großen Konzerne. Zusammenfassend dient die Idee des Konzeptes einer anderen Zielgruppe. Das BMZ sieht dieses auch und führt als Argument

⁴⁸ Vgl. Zusammenarbeit Entwickeln, 2014, TC 6:02-6:23.

⁴⁹ Vgl. Endres, Alexandra: Wer profitiert vom Kampf gegen den Hunger? Das Entwicklungsministerium hilft Bauern in Sambia, Milch, Erdnüsse und Soja zu vermarkten – so will man Hunger bekämpfen. Kritiker sagen: Die Ärmsten haben nichts davon. In: Zeit Online. 24.1.2018. <https://www.zeit.de/wirtschaft/2018-01/sambia-bauern-landwirtschaft-entwicklungsministerium-hunger> [Zugriff:5.8.2019] S.1-2.

an, dass es bereits andere Ansätze für die Ärmsten gibt, obwohl, dieses Konzept auch ursprünglich für die Ärmsten geplant war.⁵⁰

5 Reformbedarf im BMZ

In diesem Kapitel werden Verbesserungsvorschläge an die deutsche EZ von ExpertInnen erwähnt und erläutert. Es werden keine Maßnahmen von Expertin Moyo Dambisa sowie Experte James Shikwati erwähnt, da sich ihre Vorschläge auf eine Welt ohne EZ beziehen. Dies ist doch wiederum ein differenziertes Thema.

5.1 Maßnahmenvorschlag Entwicklungspolitik als Bestandteil der Außenpolitik

Volker Seitz, ein ehemaliger Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Kamerun, Zentralafrikanischen Republik und Äquatorialguinea, führt aufgrund seiner Erfahrung den Verbesserungsvorschlag an, dass Entwicklungspolitik zu einem Bestandteil der Außenpolitik werden soll. Bislang wurden keine Entscheidungen im Rahmen der Entwicklungspolitik mit dem deutschen Außenministerium besprochen oder auch diskutiert. Das bedeutet, dass keine Rückkopplung zwischen dem BMZ und dem Außenministerium erfolgte, obwohl es sich mittlerweile nicht mehr um klassische EZ handelt, sondern viel mehr um Wirtschaftsförderung. Folglich meint Seitz, dass das BMZ mit dem Auswärtigen Amt kooperieren sollte, schließlich würden dort außenwirtschaftliche Aktivitäten diskutiert und bestimmt werden. Dadurch könnten gesamtpolitische Zielsetzungen erreicht werden, welche ebenso notwendig sind. Da Außenbeziehungen zum Aufgabenbereich des Auswärtigen Amtes gehören, sollten auch dort die Entscheidungen über Vorhaben in den Partnerländern erfolgen. Diese Idee hatte bereits auch der ehemalige parlamentarische Staatssekretär des BMZ, Volkmar Köhler. Im Allgemeinen sieht Seitz die Verbindung für alle zum Vorteil, denn es ist für die Gesamtbevölkerung von großer Bedeutung beziehungsweise auch das Ziel, dass das Budget des BMZ effektiv und korrekt eingesetzt

⁵⁰ Vgl. Endres, 2018, S.1-2.

wird. Durch die Kooperation von Botschaften und Entwicklungsexperten des BMZ könnte dies einfacher durchgesetzt werden.⁵¹

Die Gegenposition argumentiert, dass durch eine Zusammenarbeit mit der Außenpolitik, die Entwicklungspolitik außenwirtschaftlich und außenpolitisch bestimmt wird. Nach Seitz ist dieses Argument schwach, da das Ziel die Armutsbekämpfung ist. Darauf soll auch der Fokus liegen und Druck auf die verantwortungslosen Regierungen ausgeübt werden. Deshalb ist es von großer Wichtigkeit, dass die deutsche EZ eine einheitliche, starke sowie sachkundige Vertretung hat, welche von einem/einer Botschafter/in vor Ort geleitet werden soll. Dies ermöglicht wiederum der Botschaft den Einfluss auf entwicklungspolitische Entscheidungen des Partnerlandes zu stärken. Der Experte empfindet diese Maßnahme als sehr wichtig, damit die Leistung der deutschen EZ gezeigt wird. Weiters soll keine FZ erfolgen ohne offenkundige Ergebnisse erzielt zu haben.⁵²

5.2 Reform in der Wirkungskontrolle

Reinhard Stockmann, unter anderem auch Direktor des Centrum für Evaluation (CEval), ist ebenfalls ein Experte im Rahmen der Evaluationsforschung. Er gehört zu den ExpertenInnen, die das Potenzial in der deutschen EZ sehen und Veränderungen vorschlagen. Da bereits einige Evaluationskontrollen durchgeführt wurden, lassen sich manche Lehren für die Zukunft ziehen. Stockmann erwähnt und erläutert einige Erkenntnisse für die Wirkungskontrolle. Eine entscheidende Maßnahme ist, dass die Wirkungsevaluation auf einem theoriebasierten Konzept aufbaut. Das heißt, dass bei der Analyse die verschiedenen Interventionen, erwartenden Wirkungen und Rahmenbedingungen untersucht werden sollten. Die Entwicklung soll schließlich auf eine Ursache-Wirkungs-Hypothesenkette aufbauen. Diese Wirkungskette sieht der Experte für komplexe Programme jedoch nicht geeignet, da hierbei die Realität vereinfacht wird.⁵³

⁵¹ Vgl. Volker, Seitz: Was muss sich ändern? In: Volker, Seitz/Neudeck, Rupert (Hrsg.): Afrika wird armregiert oder Wie man Afrika wirklich helfen kann. 1.Auflage. München: Deutscher Taschenbuchverlag GMBH & Co. KG, 2009, S.185-187.

⁵² Vgl. Ebd. S.185-187.

⁵³ Vgl. Stockmann, 2016, S.594-595.

Eine weitere Thematik in der Wirkungskontrolle ist die Befragung der Zielgruppen.⁵⁴ Im DEval werden wie bereits erwähnt Online Befragungen, vertiefende Interviews mit den Organisationen der deutschen EZ sowie Interviews mit WissenschaftlerInnen und Fachorganisationen für die Datenerhebung durchgeführt.⁵⁵ Deshalb ist eine breite Befragung der Zielgruppen für die Wirkungsevaluation notwendig. Nach Stockmann ist dies durchführbar und auch finanziell tragbar. Dabei ist es wichtig, dass nicht nur einige Gespräche mit ZielgruppenvertreterInnen oder Gruppenbefragungen durchgeführt werden, denn diese seien nicht ausreichend, vielmehr sollten standardisierte Befragungen für Ziel- und Vergleichsgruppen durchgeführt werden. Diese sind zwar möglich, aber meistens würden Grunddaten dafür fehlen. Aus diesem Grund sollten zu Beginn nicht nur Wirkungsstudien in die Planung miteinbezogen werden, sondern auch Indikatoren gesammelt werden, welche später als Vergleichsgrößen dienen und für die Wirkungsmessung herangezogen werden können.⁵⁶

Die bisherigen Wirkungsmessungen basieren auf die bereits im Kapitel 3.6.2 genannten DAC-Kriterien. Dadurch dass die Schlüsselkriterien einzeln analysiert werden, bleibt der Zusammenhang offen. Außerdem kritisiert der Experte die getrennten Evaluierungseinheiten der einzelnen Instrumente. Jedes Instrument befolgt seine eigenen Regeln und erstellt eigene Entwürfe. Stockmann findet es sinnvoller, wenn sogenannte Joint-Evaluations durchgeführt werden würden, da aufgrund mangelnder Finanzmittel nicht jedes Vorhaben bewertet werden kann. Dabei wären gemeinsame Evaluationsberichte ein Lösungsweg. Diese Art von Studien wird bereits auf internationaler Ebene verlangt. Auf nationaler Ebene wurde dies bislang weder umgesetzt noch verlangt, obwohl es in dieser Ebene genauso stark von Wichtigkeit wäre. Es fehlt ein Finanzierungsfonds, der diese Art fördert. Das DEval könnte dies beispielsweise ermöglichen.⁵⁷

⁵⁴ Vgl. Stockmann, 2016, S.594-595.

⁵⁵ Vgl. Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval), 2015, S.9-10.

⁵⁶ Vgl. Stockmann, 2016, S.594-599.

⁵⁷ Vgl. Ebd. S.594-595.

5.3 Wirksamkeit steigern durch Einhaltung der Grundidee

Die Hauptkritik der EZ ist, dass die Finanzmittel selbst abhängig machen und Antriebslosigkeit bei der Regierung sowie bei der Bevölkerung bezwecken. Obwohl die Idee der modernen EZ ist, dass die Betroffenen eigenständig ihre Situation verändern, spiegelt die Meinung der KritikerInnen ein anderes Bild wider.⁵⁸ Das BMZ würde eine höhere Erfolgsquote erreichen, wenn es sich an der Grundidee orientieren und das Subsidiaritätsprinzip befolgen würde, welches dafür steht, dass helfende Agenturen, sowohl private als auch staatliche, keine Aufgaben übernehmen dürfen, die vom Entwicklungsland eigenständig erfüllt werden können. Als Beispiel kann die Mangelernährung in Sambia herangezogen werden. Das Land könnte sich durch Förderung der Regierung auch selbstständig mit Nahrung versorgen. Dafür müssten nicht Vorhaben geplant und Konzepte entwickelt werden. Dazu kommt außerdem, dass das Subsidiaritätsprinzip besagt, dass die Unterstützung in Maßen erfolgen sollte, sodass sie nicht als Angewohnheit angesehen wird und in kürzester Zeit wiedereingestellt werden kann. Das BMZ und die einzelnen Instrumente entwickeln und erstellen ausreichend an Konzepten, Theorien und Strategien, jedoch mangelt es einerseits an der richtigen Umsetzung und andererseits an der angewandten Prinzipienklarheit. Das Ziel ist es, die unterentwickelten Länder zu entwickeln. Dafür wurden zahlreiche Entwicklungsstrategien erstellt, obwohl dem BMZ bewusst ist, dass die gewünschte Entwicklung nur bei der Regierung selbst oder auch Bevölkerung beginnen kann. In der Praxis wird es dennoch nicht umgesetzt. Eine weitere Anmerkung ist, dass die deutsche EZ sehr programm- und projektorientiert ist. Dies führt dazu, dass die Hilfe am Menschen vorbeigeht. Projekte und Programme sind erforderlich, um Veränderungen hervorzuheben, jedoch sollten die Zielgruppen auch davon profitieren und nicht außenstehende große Unternehmen und Konzerne.⁵⁹

⁵⁸ Vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Grundsatzfrage: Warum brauchen wir Entwicklungspolitik? 2010-2019.
<http://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/grundsatzfrage/index.html> [Zugriff:1.8.2019].

⁵⁹ Vgl. Kurt, 2010, S.1-2.

6 Fazit

Diese Arbeit beschrieb zu Beginn die Vorgehensweise und Konzepte der deutschen EZ. Dabei auffallend ist die positive Beschreibung. Im weiteren Verlauf wurden diese Projekte und Ziele von verschiedenen ExpertInnen kritisch betrachtet. James Shikwati und Moyo Dambisa kritisieren sehr stark die Abhängigkeit und Antriebslosigkeit, die bei den Regierungen und Betroffenen durch die erstellten Projekte und Konzepte entstanden ist. Sie zeigen durch verschiedene Beispiele, dass die Betroffenen Hilfe von außen verlangen, weil sie es gewohnt sind, dass andere Länder ihre Probleme lösen. Die Entwicklungsländer sind in diesem Kreislauf stecken geblieben.

Die Hauptkritik des Experten Jürgen H. Wolff ist die Wirkungskontrolle und Erfolge des BMZ. Er zeigt auf, dass die Konzepte der deutschen EZ nur auf der Projekt- bzw. Programmebene wirken, während sie auf der Gesamtgesellschaft Widersprüche aufweisen.

Die Arbeit beantwortet einerseits die Frage, welche Maßnahmen das BMZ ergreifen könnte, andererseits aber nicht, wie diese zu einer deutlichen Verbesserung der deutschen EZ führen. Maßnahmen, die Deutschland ergreifen könnte, abgesehen von der Einstellung selbst, ist die Wirkungskontrolle zu reformieren. Dies kann geschehen, indem beispielsweise die Befragungen nicht nur mit ExpertInnen durchgeführt werden, sondern auch mit der jeweiligen Zielgruppe. Eine entscheidende Maßnahme für Deutschland wäre auch, dass Entwicklungspolitik zu einem Bestandteil der Außenpolitik wird, um gesamtpolitische Zielsetzungen zu erreichen. Mittlerweile handelt es sich bei EZ um Wirtschaftsförderung. Folglich sollte auch Rücksprache zwischen dem BMZ und Auswärtigen Amt erfolgen.

Im Allgemeinen ist die Erkenntnis dieser Arbeit, dass EZ dominierend nur den Geberländern nutzt. Diese Tatsache wird nicht durch den Begriffswandel von Entwicklungshilfe zu EZ geändert. Der Begriff EZ beschreibt in der Praxis keine Zusammenarbeit. Eine Zusammenarbeit erfolgt normalerweise zweiseitig, doch die Frage, was Afrika als Gegenleistung für diese gesamte Unterstützung bringt, wird nicht vom Ministerium beantwortet.

Literaturverzeichnis

Printmedien

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Entwicklungspolitik 2006/2007. Leck: Clausen & Bosse GmbH, 2006.

Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval): Evaluierungspraxis in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Umsetzungsmonitoring der letzten Systemprüfung und Charakterisierung wesentlicher Elemente 2015. Bonn: network2print, 2015.

Ghanem, Michael: 2005-2018 Deutschlands verlorene 13 Jahre. Teil 13a Entwicklungspolitik – Quo vadis? Hamburg: tredition GmbH, 2019.

Harmut, Ihne/Jürgen, Wilhelm u.a.: Grundlagen der Entwicklungspolitik. In: Hartmut, Ihne/Jürgen, Wilhelm (Hrsg.): Einführung in die Entwicklungspolitik. 2.Auflage. Hamburg: LIT Verlag, 2006, S.1-39.

Menzel, Ulrich: Weltprobleme. In: Stockmann, Reinhard/Menzel, Ulrich/Nuscheler, Franz (Hrsg.): Entwicklungspolitik: Theorien – Probleme – Strategien. 2.Auflage. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, 2016, S.13-46.

Moyo, Dambisa: Dead Aid. Warum Entwicklungshilfe nicht funktioniert und was Afrika besser machen kann. 1.Auflage. London: Penguin Books, 2009.

Stockmann, Reinhard: Entwicklungsstrategien und Entwicklungszusammenarbeit. In: Stockmann, Reinhard/Menzel, Ulrich/Nuscheler, Franz (Hrsg.): Entwicklungspolitik: Theorien – Probleme – Strategien. 2.Auflage. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, 2016, S.425-615.

Volker, Seitz: Was muss sich ändern? In: Volker, Seitz/Neudeck, Rupert (Hrsg.): Afrika wird armregiert oder Wie man Afrika wirklich helfen kann. 1.Auflage. München: Deutscher Taschenbuchverlag GMBH & Co. KG, 2009, S.37-216.

Wolff, Jürgen H.: Kritik an der Entwicklungshilfe -eine Skizze. In: Andersen Uwe u.a. (Hrsg.): Entwicklungspolitik. Standortbestimmung, Kritik und Perspektiven. Schwallbach am Taunus: Wochenschau Verlag, 2012, S.28-53.

Elektronische Medien

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Entwicklungszusammenarbeit. 2010-2019. <https://www.bmz.de/de/service/glossar/E/entwicklungszusammenarbeit.html> [Zugriff:2.7.2019].

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Sambia Überblick Große Chancen und Herausforderungen. 2010-2019. http://www.bmz.de/de/laender_regionen/subsahara/sambia/index.jsp#section-31145780 [Zugriff:5.7.2019].

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Afrika südlich der Sahara Nigeria. 2010-2019. http://www.bmz.de/de/laender_regionen/subsahara/nigeria/index.html [Zugriff:3.7.2019].

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Grundsatzfrage: Warum brauchen wir Entwicklungspolitik? 2010-2019. <http://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/grundsätze/index.html> [Zugriff:1.8.2019].

Endres, Alexandra: Wer profitiert vom Kampf gegen den Hunger? Das Entwicklungsministerium hilft Bauern in Sambia, Milch, Erdnüsse und Soja zu vermarkten – so will man Hunger bekämpfen. Kritiker sagen: Die Ärmsten haben nichts davon. In: Zeit Online. 24.1.2018. <https://www.zeit.de/wirtschaft/2018-01/sambia-bauern-landwirtschaft-entwicklungsministerium-hunger> [Zugriff:5.8.2019].

Fischermann, Thomas: Kein Erbarmen! Ein Gespräch mit dem kenianischen Publizisten James Shikwati, der einst den Stopp jeglicher Entwicklungshilfe forderte. Bleibt er dabei? In: Zeit Online. 29.3.2012. <https://www.zeit.de/2012/14/P-Interview-Shikwati> [Zugriff:4.8.2019].

KfW: Unsere Wirkungen. 2017. <https://www.kfw-entwicklungsbank.de/Internationale-Finanzierung/KfW-Entwicklungsbank/Unsere-Wirkungen/> [Zugriff:11.7.2019].

KfW: Unsere Grundsätze. 2017. <https://www.kfw-entwicklungsbank.de/Internationale-Finanzierung/KfW-Entwicklungsbank/Evaluierungen/Grundsätze/> [Zugriff:11.7.2019].

KfW: Unsere Bewertungskriterien. 2017. <https://www.kfw-entwicklungsbank.de/Internationale-Finanzierung/KfW-Entwicklungsbank/Evaluierungen/Bewertungskriterien/> [Zugriff:12.7.2019].

KfW: Ex-post-Evaluierungsberichte N-P. 2017. <https://www.kfw-entwicklungsbank.de/Internationale-Finanzierung/KfW-Entwicklungsbank/Unsere-Wirkungen/Ergebnisse/Ex-post-Evaluierungsberichte-N-P/> [Zugriff:17.11.2019].

KfW: Ex-post-Evaluierungsberichte R-S. 2017. <https://www.kfw-entwicklungsbank.de/Internationale-Finanzierung/KfW-Entwicklungsbank/Unsere-Wirkungen/Ergebnisse/Ex-post-Evaluierungsberichte-R-S/> [Zugriff:17.11.2019].

KfW: Ex-post-Evaluierung – Nigeria. Gründung einer Mikrofinanzbank. 2018. https://www.kfw-entwicklungsbank.de/PDF/Evaluierung/Ergebnisse-und-Publikationen/PDF-Dokumente-L-P/Nigeria_Mikrofinanzbank_2018_D.pdf [Zugriff:13.7.2019].

KfW: Ex-post-Evaluierung – Nigeria. Programm zur Bekämpfung der Kinderlähmung Unterstützung des Sicherheitskonzepts im Rahmen der Poliobekämpfung. 2017. https://www.kfw-entwicklungsbank.de/PDF/Evaluierung/Ergebnisse-und-Publikationen/PDF-Dokumente-L-P/Nigeria_Kinderl%C3%A4hmung_2017_D.pdf [Zugriff:13.7.2019].

KfW: Ex-post-Evaluierung – Nigeria. Förderung einer Mikrofinanzbank. 2015. https://www.kfw-entwicklungsbank.de/PDF/Evaluierung/Ergebnisse-und-Publikationen/PDF-Dokumente-L-P/Nigeria_Mikrofinanz_2015_D.pdf [Zugriff:13.7.2019].

KfW: Ex-post-Evaluierung – Sambia. Ländliche Wasserversorgung Nordwestprovinz. 2015. https://www.kfw-entwicklungsbank.de/PDF/Evaluierung/Ergebnisse-und-Publikationen/PDF-Dokumente-R-Z/Sambia_WV_2015_D.pdf [Zugriff:14.7.2019].

Kurt, Gerhardt: Warum die Helfer in Afrika versagen. Große Armut, gigantische Abhängigkeiten: Falsche Entwicklungshilfe behindert die Eigeninitiative in Afrika. Das System muss dringend reformiert werden. Denn Menschen werden zur Untüchtigkeit erzogen - und die Industrieländer haben aus Partnern Bettler gemacht. In: Spiegel Online. 23.05.2010. <https://www.spiegel.de/politik/ausland/entwicklungshilfe-warum-die-helfer-in-afrika-versagen-a-694057.html> [Zugriff:26.7.2019].

Zusammenarbeit Entwickeln (17.05.2014): James Shikwati - Der Fluch der guten Tat?! [YouTube Video]. <https://www.youtube.com/watch?v=4Sk5a8JnvRs> [Zugriff:3.7.2019].

Abkürzungsverzeichnis

B

BMZ · Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

D

DEval · Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit

E

EZ · Entwicklungszusammenarbeit

F

FZ · Finanzielle Zusammenarbeit

G

GTZ · Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit

K

KfW · Kreditanstalt für Wiederaufbau

T

TZ · Technische Zusammenarbeit

Selbstständigkeitserklärung

Ich erkläre, dass ich diese vorwissenschaftliche Arbeit eigenständig angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Wien, 12.02.2020

Ort, Datum



Unterschrift

Zustimmung zur Aufstellung in der Schulbibliothek

Ich gebe mein Einverständnis, dass ein Exemplar meiner vorwissenschaftlichen Arbeit in der Schulbibliothek meiner Schule aufgestellt wird.

Wien, 12.02.2020

Ort, Datum



Unterschrift